

geburtstagsredeschreiben.de

Ihr Lieben,

danke, dass ihr da seid.

Ehrlich, der Blick in diese Runde ist besser als jedes Geschenkpapier.

Ich weiß, 60 klingt nach „Oldtimer“ – was gut passt, denn genau das schraube ich ja gerne.

Aber keine Sorge: Ich habe frischen TÜV, laufe warm und der Lack ist nur an ein paar Stellen Patina.

Nennt mich einfach „Kalle, Baujahr mit Seele“.

[Kurz die Hand aufs Glas, kleines Jazz-Schnipsen. Schnipp-schnapp-schnipp.]

Wenn ich zurückschaue, dann nicht mit der Stirn in Falten, sondern mit einem Grinsen.

Ihr wart dabei, bei so vielem.

Sommerfeste, bei denen die Nachbarn dachten, die Sonne geht gar nicht mehr unter.

WG-Küchenkonzerte in den 80ern, als eine kaputte Gitarre, ein Topfdeckel und ein halb gestimmter Bass gereicht haben, um eine ganze Nacht zu füllen.

Und diese spontanen Wochenendtrips mit den alten Schulfreunden, wo der Plan meistens nur aus einem Wort bestand: „Los!“

Und ja, ich gebe zu, ein bisschen Chaos gehört zu mir wie die Paprika in die Pfanne.

Ich bin der Typ, der beim Kochen nach Gefühl würzt und dann behauptet, das sei Absicht.

Improvisation ist mein Gewürz.

Wenn das Rezept sagt „zwei Knoblauchzehen“, sagt Kalle: „Mach vier, wir sind schließlich unter Freunden.“

Und falls das Ergebnis mal überraschend wird, heißt es: Fusion-Küche.

Hauptsache, wir sitzen zusammen am Tisch, es riecht nach irgendwas Spannendem, und jemand ruft: „Wer hat eigentlich den Salat?“
Ihr kennt das.

Apropos improvisieren – die legendäre Gartenbeleuchtung zu meinem 40.
Ich habe damals geschworen: „Ich mach das selbst, das ist doch nur Plus und Minus.“
Am Ende hatten wir beides – Plus an Stimmung, minus Licht.
Romantische Dunkelheit, sternenklarer Himmel, man hörte nur das Klacken von Feuerzeugen und meinen Satz: „Das war so geplant.“
Heute lache ich drüber.
Und lasse Profis ran.
Das nennt man, glaube ich, Weisheit – oder gesunde Selbsterkenntnis.

[Kurzer Saxophon-Riff aus dem Lautsprecher. „Ba-da-bap!“ Pause zum Lächeln.]

Was mir an Abenden wie diesem auffällt: Ich war nie der Solist.
Ich bin eher der Typ, der die Band zusammenhält.
Der, der sagt: „Wir spielen jetzt einfach mal los – der Rest findet sich.“
Vielleicht bin ich deswegen so gern in der Küche.
Da ist es wie mit Jazz: Man hat ein Thema, und dann schaut man, wohin die Melodie führt.
Ein bisschen Pfeffer, ein bisschen Mut, und am Ende nickt jemand zustimmend, und ich weiß: Genau darum geht's.

Und weil ich schon beim Jazz bin: Diese WG-Küchenkonzerte früher – unvergesslich.
Die Fliesen als Akustikraum, die Nachbarn als unfreiwilliges Publikum, wir mittendrin.
Es gab Momente, da haben wir uns mit geschlossenen Augen in drei Akkorde verliebt.
Und in einen Rhythmus, der uns die ganze Nacht wachgehalten hat.
Ich schwöre, wenn jemand damals die Spüle aufgenommen hätte, die klang wie ein tiefes E, wir hätten sie in die Setlist geschrieben.

[Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf geburtsstagsredeschreiben.de](https://www.geburtsstagsredeschreiben.de)

Heute freue ich mich, dass diese Musik immer noch mit mir reist.

Bei Radtouren an der Elbe, wenn der Wind den Takt angibt.

Beim Schrauben am Oldtimer, wenn die Schraube zuerst klemmt und dann, nach einem warmen Wort und einem Tropfen Öl, einschnappt wie ein gut gesetzter Akzent.

Es ist ein ruhiger Groove geworden, nicht mehr nur die schnellen Soli von früher.

Aber ich mag ihn.

Er passt.

Ihr kennt mich: Optimistisch, gesellig, und – na gut – leicht chaotisch.

Ich nenne es produktives Durcheinander.

Ich verliere vielleicht den Einkaufszettel, aber nie die Nerven.

Ich vergesse, wo ich den Inbusschlüssel hingelegt habe, aber ich finde eine Lösung.

Und wenn nicht, trinke ich mit euch einen Kaffee und die Lösung findet uns.

Das hat mich durchs Leben getragen.

Und ja, es hat uns auch die eine oder andere legendäre Geschichte beschert.

Zum Beispiel die Spontantrips mit den alten Schulfreunden:

Freitagmittag eine Nachricht, „Hast du Zeit?“

Ich: „Ich guck kurz in den Kalender.“

Der Kalender: „Vergiss es.“

Ich: „Ich komm.“

Das sind die besten Entscheidungen.

[Leises Trommeln mit den Fingern auf den Tisch, kurzer Beat. Klack, klack, klack.]

Ich habe in diesen 60 Jahren gelernt:

Man kann viel planen – aber das Schönste passiert oft dazwischen.

Zwischen Hauptgang und Nachttisch, zwischen Tür und Angel, zwischen „Wir schauen nur kurz vorbei“ und „Wie ist es plötzlich drei Uhr morgens geworden?“

Wir erzählen uns Geschichten, wir verlieren uns im Lachen, wir finden uns wieder in Erinnerungen.

Und wir merken: Die Zeit ist am freundlichsten, wenn man sie miteinander verbringt.

Heute will ich aber nicht nur aus der Erinnerung schöpfen, sondern nach vorn schauen.

Ich hab Wünsche – an mich.

Ich will gesund bleiben.

So banal, so kostbar.

Ich will neugierig bleiben.

Nicht nur auf Rezepte und neue Pfeffersorten, sondern auf Menschen, Ideen, Orte, die ich noch nicht kenne.

Ich will öfter Ja sagen zu neuen Abenteuern.

Nicht leichtsinnig, aber leidenschaftlich.

Und ich will mir jeden Sonntag Zeit nehmen für die Menschen, die mir wichtig sind.

Das ist kein Vorsatz, das ist eine Verabredung.

Mit euch.

Mit mir.

Mit dem Leben.

Und jetzt, bevor ich noch philosophisch werde, ein kleiner musikalischer Einschub.

Stellt euch vor: Ein weiches Saxophon in der Dämmerung.

Ein Bass, der so tut, als hätte er die Eile abgeschafft.

Und dann wir, mit Gläsern in der Hand, die sich aneinander anlehnen.

Das ist mein Soundtrack für die nächsten Jahre.

Unaufgeregt, warm, voller Groove.

Klingt gut, oder?

[Kleines Summen, zwei Takte „du-du-da“, dann Pause zum Schmunzeln.]

Natürlich bin ich nicht allein an diesem Abend.

Ich stehe hier, aber ihr baut die Bühne.

Deshalb eine Dankesrunde, ohne die geht's nicht.

An meine Familie – ihr wisst, wen ich meine.

Danke, dass ihr mir immer einen Platz am Tisch freihaltet, selbst wenn ich zu spät bin und noch mit Mehl an den Händen auftauche.

Danke für Rückenwind, für klare Worte, für das Lachen, das man schon im Treppenhaus hört.

An meine Freunde – die alten, die neuen, die dazwischen.

Danke, dass ihr mich ertragt, wenn ich koche und die Küche aussieht, als hätte ein Gewürzgewitter stattgefunden.

Danke für die Nächte, in denen wir nichts gelöst haben außer der Frage, wer die letzte Olive bekommt.

Danke für die Trips, bei denen wir uns verfahren und genau deswegen an die schönsten Orte gekommen sind.

An alle, die heute geholfen haben – vom Stühlerücken bis zur Playlist.

Ich sehe euch.

Ohne euch wäre hier nur Deko, aber keine Wärme.

An die Nachbarn – danke, dass ihr unsere Sommerfeste seit Jahren als akustische Sommerkultur akzeptiert.

Und falls es heute ein bisschen lauter wird: Es ist ein runder Geburtstag.

Ich verspreche, die Lautstärke ist invers proportional zur Uhrzeit.

Also... je später, desto leiser.

Zumindest theoretisch.

Und weil ich ohne Schraubenzieher nicht ich wäre:

Ein Wort an alle, die schon mal neben mir unter einem Auto gelegen haben.

Danke für Geduld und Humor.

Wenn eine Schraube nicht will, hilft manchmal kein größeres Werkzeug, sondern eine größere Portion Gelassenheit.

Oder ein Freund, der sagt: „Lass mal, ich seh's besser von hier.“

So ist das im Leben auch.

[Leises Schnipsen, zwei Schläge aufs Glas, dann eine kleine Pause.]

[Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf geburtstagsredeschreiber.de](http://www.geburtstagsredeschreiber.de)

Ich habe heute keine perfekte Rede geplant.

Das wäre auch nicht ich.

Ich habe mich umgesehen, Gesichter eingesammelt, Erinnerungen angepustet, bis sie wieder funkelten.

Was ich euch sagen will, ist einfach:

Ich bin froh, dass ich 60 werde und nicht 30 bleibe.

Nicht, weil 30 schlecht war – sondern weil 60 gut ist.

Reich an Geschichten, reich an Menschen, reich an dem Gefühl, angekommen zu sein und trotzdem jederzeit abfahrbereit.

Wenn ich mir ein Motto für das nächste Jahr wähle, dann dieses:

Mehr Mut zur Improvisation, weniger Angst vor schiefen Tönen.

Die schiefen Töne machen uns einzigartig.

Der Rest ist Timing.

Und wenn mal das Licht ausgeht – wir wissen ja seit meinem 40.: In der Dunkelheit kann es sehr romantisch sein.

Zur Not holen wir Kerzen, und irgendjemand spielt auf dem Topfdeckel.

Es funktioniert.

Ich verspreche mir und euch:

Ich bleibe der Kalle, der eher nachfragt als nachtritt.

Der lieber anpackt als absagt.

Der eher den Tisch verlängert als die Gästeliste kürzt.

Und sonntags, da halte ich mir diese Insel frei.

Für einen Kaffee, ein Stück Kuchen, ein Gespräch, das nicht ans Ende will.

Wenn ihr Zeit habt – die Tür steht offen.

Noch ein letztes Bild, bevor wir anstoßen:

Radtour an der Elbe.

Früher Morgen, die Luft kühl, die Stadt noch leise.

Das Wasser macht keine Wellen, es atmet nur.

Du trittst, du hörst deinen Atem, und dann merkst du, wie die Sorgen ihren Helm

abnehmen und absteigen

[Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf geburtstagsredeschreiben.de](#)

Das ist mein Gefühl von Freiheit.

Und ich nehme es mit, in die nächsten Jahre.

[Kurzer Jazz-Walzer angedeutet: dum-da-da, dum-da-da.]

So, und jetzt genug Worte.

Mein Dank passt eigentlich nicht in Sätze, aber in Blicke schon.

Schaut euch um.

Das hier sind die Leute, wegen denen ich gerne älter werde.

Nehmt eure Gläser zur Hand.

Auf die Gesundheit – damit wir uns noch oft sehen.

Auf die Neugier – damit wir nicht aufhören zu staunen.

Auf das Ja zu Abenteuern – auch wenn der Kalender „Nein“ murmelt.

Und auf die Sonntage – für das, was wirklich zählt.

Auf euch.

Auf uns.

Auf die nächsten 60.

Prost!

Diese Rede wurde mit [geburtstagsredeschreiben.de](#) erstellt. Beantworten Sie ein paar Fragen und generieren Sie Ihre eigene personalisierte Rede jetzt auf [geburtstagsredeschreiben.de](#)

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf geburtstagsredeschreiben.de